

Der Kunstmarkt sprengt alle Grenzen

Interessengemeinschaft Weiherfeld/Kaltenweide lässt mit Aktionen Altdorf und Neubaugebiet zusammenwachsen

VON STEPHAN HARTUNG

KALTENWEIDE. Der Entschluss hat sich gelohnt: „Wir haben von diesem Markt in der Zeitung gelesen und sind spontan nach Kaltenweide gefahren“, sagt Siegrid Demuß, die mit ihrer Tochter Martina Demuß im Niet Hus an den Ständen stöbert. „Für mich ist das alles sehr interessant. Denn ich mache selbst Styropor-Stecktechnik“, sagt Martina Demuß.

In der mittlerweile dritten Auflage steigt also der Bekanntheitsgrad des Kunst- und Kreativmarkts der Interessengemeinschaft Weiherfeld/Kaltenweide (IWK) über

die Langenhagener Stadtgrenzen hinaus. „Das ist toll für uns. Wir haben viel Werbung gemacht“, sagt IWK-Vorstandsmitglied Dieter Treytnar.

Zudem habe er das Gefühl, dass das ursprüngliche Ziel der IWK, mit verschiedenen Aktionen das „alte Kaltenweide“ mit dem „neuen Weiherfeld“ zu verbinden, mehr und mehr in die Tat umgesetzt wird. „Es passt alles gut zusammen. Das merken wir an dem Markt und auch an den zukünftigen Veranstaltungen“, sagt Dieter Treytnar, der dabei an die Premiere des Kaltenweider Seifenkistenrennens im Juni denkt. Auch das

erste Branchenbuch für Kaltenweide, geplante Erscheinung für März, Sorge für den weiteren Zusammenschluss. „Erst waren wir bei 30 Seiten, jetzt sind es 60.“ Auch der Markt selbst wirkt integrativ, dafür spricht die Zahl der Aussteller. „Wir haben 29 Aussteller und mussten sogar einigen absagen“, sagt Treytnar. Im Vorjahr waren es 16. „Wir sind so langsam an unserer Kapazitätsgrenze angelangt. Vielleicht machen wir den Markt im nächsten Jahr in der Kaltenweider Sporthalle, dort hätten wir Platz für 50.“

Über eine kleine Spende durfte sich auch der Hospizverein Lan-



Siegrid Demuß (von links) und ihre Tochter Martina interessieren sich für die Waren von Carmen Schürzeberg. Hartung

genhagen freuen. Beim IWK-Sommerfest blieben 300 Euro übrig. „Das können wir gut gebrauchen. Damit finanzieren wir unsere Ko-

ordinatorin, außerdem kosten die Ausbildungen unserer ehrenamtlichen Helfer Geld“, sagt Carla Schäfer vom Hospizverein.